

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie
= Swiss journal of sociology

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Soziologie

Band: 5 (1979)

Heft: 3

Artikel: Soziologie : ein Studium mit schlechten Berufschancen?

Autor: Zeugin, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-814092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zusätzliche (wiederum mit weiteren Mobilitätschancen rückgekoppelte) Qualifikationen erworben werden.

Unabhängig von solchen, einerseits eine Historisierung der Perspektive und andererseits den Einbezug äusserst differenzierter qualitativer Erhebungstechniken nahelegenden Forschungsproblemen muss freilich auf den hohen eigenständigen Aussagewert der beiden nachfolgenden Analysen hingewiesen werden, deren Ergebnisse, Argumentationen und praktische Handlungsempfehlungen für das individuelle Verhalten des Einzelsoziologen und für die Erarbeitung kollektiver, berufspolitischer Strategien in gleich hohem Masse bedeutsam sind.

Soziologie – ein Studium mit schlechten Berufschancen?

Peter Zeugin

Institut für praxisorientierte Sozialforschung, Zürich

Im Sommer 1977 wurde von der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Akademische Berufs- und Studienberatung (AGAB) eine gesamtschweizerische und alle Studienrichtungen umfassende Erhebung über die Beschäftigungssituation der Neuabsolventen der schweizerischen Hochschulen durchgeführt. Unter dem Titel "Untersuchung über die Beschäftigungssituation der Neuabsolventen der Schweizer Hochschulen" wurden die Ergebnisse dieser Studie als Beiheft Nr. 16 zur *Wissenschaftspolitik* veröffentlicht. Die Resultate basieren auf einer Befragung von insgesamt 3 969 Examensabsolventen des Jahres 1976, worunter sich auch 40 neuabsolvierte Soziologen befanden. Die unten aufgeführten Daten stammen aus einer Zusatzauswertung der Angaben dieser 40 Soziologie-Absolventen.

Bevor wir uns den Fragen über Berufstätigkeit und Nachdiplomausbildung zuwenden, sollen zunächst einige allgemeine Angaben über die Zusammensetzung dieser 40 Studienabgänger im Fachbereich Soziologie gemacht werden: Der weit-aus grösste Teil (35 oder 88%) hat als Abschluss das Lizentiat vorzuweisen; 10% (4) haben mit dem Doktorat abgeschlossen, 3 davon am Soziologischen Institut der Universität Zürich. Der Anteil der weiblichen Absolventen ist im Fachbereich Soziologie etwas grösser als im Gesamtdurchschnitt aller Studienrichtungen (20%): 1976 haben 11 Frauen (28%) ein Studium der Soziologie erfolgreich abgeschlossen. Grosse regionale Unterschiede lassen sich aufgrund der kleinen Zahlenbasis nicht eruieren. Immerhin muss festgehalten werden, dass in Basel doppelt so viele Studentinnen (4) als Studenten (2) ihr Studium beendet haben, während in Bern alle vier Absolventen männlichen Geschlechts sind. Der Anteil der ausländischen Studienabgänger liegt bei den Soziologen mit 15% (6) rund 6% über dem Gesamtdurchschnitt. Nach Hochschulen geordnet verteilen sich die Neuabsolventen wie folgt: Zürich 13, Genf 7, Basel 6, Bern 4, Lausanne 4 und Neuenburg 2; vier Befragte haben hierzu keine Angaben gemacht. 8 (20%) waren zum Zeitpunkt des Studienabschlusses noch keine 25 Jahre alt, 23 (58%) waren zwischen 26 und 31 Jahren und 5 (13%) waren älter (vier machten auch hierzu keine Angaben). Auf-

fällig ist, dass in Zürich – wo an und für sich am meisten Studienabschlüsse zu verzeichnen sind – keiner der Neuabsolventen unter 26 Jahre alt war.

In der Erhebung wurden auch zwei Variablen über die soziale Herkunft der Studenten berücksichtigt. Die Ergebnisse der entsprechenden Fragen zeigen, dass die – reüssierten – Soziologen, entsprechend der landesüblichen Meinung, eher noch höheren sozialen Schichten als die übrigen Studenten entstammen.

Tabelle 1. Herkunft bzw. Beruf des Vaters.

Schichtzugehörigkeit *	Neuabsolventen insgesamt		Soziologen	
	absolut	%	absolut	%
Grundschicht	432	11.0	3	7.5
Untere Mittelschicht	1 104	28.0	8	20.0
Obere Mittelschicht	879	22.0	12	30.0
Oberschicht	1 458	36.5	5	35.0
nicht entscheidbar (incl. keine Antwort)	96	2.5	3	7.5
Total	3 969	100.0	40	100.0

* Umschreibung der Schichten : *Grundschicht* : Arbeiter oder Hilfsarbeiter mit oder ohne Vorgesetztenfunktion; *Untere Mittelschicht* : Selbständige in der Landwirtschaft oder im Detailhandel, Gewerbe oder Handwerk, Beamte und Angestellte ohne Vorgesetztenfunktion; *Obere Mittelschicht* : Gehobene Beamte oder Angestellte, Primar- bzw. Sekundarlehrer; *Oberschicht* : Unternehmer, Angehörige freier Berufe, Hochschuldozenten, Mittelschullehrer, Pfarrer, Direktoren und Chefbeamte.

Tabelle 2. Bildungsstand des Vaters.

	absolut	%
Volksschule	8	20
Berufslehre	3	8
Meister	5	13
Technikum	2	5
Mittelschule	7	18
Hochschule	14	35
keine Antwort	1	3
Total	40	102

Auch ein anderes Vorurteil, wonach nämlich Soziologie-Studenten häufig Studienwechsler sind, wird durch die Untersuchung bestätigt. Zwar liegen (bei einer Befragung von Absolventen notgedrungen) keine Daten über Abströme vor,

sondern nur solche über die Karriere der befragten Neuabsolventen. Dennoch ergeben sich einige interessante Tatsachen : 40% (16) der Neuabsolventen haben vor dem Soziologiestudium ein anderes Studium begonnen; 15% (6) haben ein Vollstudium absolviert und 25% (10) haben von einem anderen Fach zur Soziologie gewechselt. Ferner ist festzuhalten, dass 23% (9) der Soziologiestudenten eine Berufsausbildung hinter sich haben, 10% (4) irgendwann ein Praktikum absolvierten und 40% (16) anderweitig berufliche Erfahrungen sammeln konnten; ein Drittel jedoch (13) hatte zum Zeitpunkt des Studienabschlusses noch keinerlei Berufserfahrung.

Die Befragung wurde durchschnittlich ein Jahr nach dem Studienabschluss durchgeführt. Es konnte also nicht erwartet werden, dass zu diesem Zeitpunkt alle oder auch nur ein grosser Teil der befragten Soziologen schon voll ins Berufsleben integriert sein würden. Vielmehr musste davon ausgegangen werden, dass die Nachdiplomausbildung (beispielsweise ein angestrebtes Doktorat) noch einen breiten Raum einnimmt. So erstaunt es nicht, dass von den erfassten Soziologen im Durchschnitt jeder Zweite in irgendeiner Form eine Nachdiplomausbildung betreibt. Welcher Art diese ist, kann der Tabelle 3 entnommen werden :

Tabelle 3. Nachdiplomstudium.

	Soziologen	Neuabsolventen insgesamt
– Doktorat vollamtlich	3	
– Doktorat im Rahmen einer bezahlten Forschungstätigkeit	3	
– Doktorat neben voll- oder nebenamtlicher Berufstätigkeit	5	
<i>Doktoranden</i>	11 (27.5%)	27.5%
– Weiteres Vollstudium	3	
– Andere Post-Graduate-Ausbildung an einer Hochschule	4	
– Andere Nachdiplom-Ausbildung	3	
<i>Andere Ausbildung insgesamt</i>	10 (25.0%)	22.0%
<i>Nachdiplom-Ausbildung total</i>	21 (52.5%)	49.5%
Keine oder lediglich innerbetriebliche Ausbildung	9	
– Keine Antwort	10 (47.5%)	50.5%
<i>Gesamttotal</i>	40 (100%)	

Wieviele der befragten Soziologen sind nun aber berufstätig, wieviele verzichten aus eigenem Entschluss darauf, entweder um sich ganz der Nachdiplomausbildung zu widmen oder aus anderen (z.B. familiären) Gründen, und wieviele

schliesslich sind nicht berufstätig, weil sie keine Stelle gefunden haben. Auskunft darüber gibt die Zusammenstellung der Tabelle 4.

Tabelle 4. Berufstätigkeit.

<i>Berufstätigkeit</i> (d.h. Frage : "Sind Sie zur Zeit berufstätig?")	<i>Soziologen</i> absolut	<i>in Prozent</i>	<i>Alle Studien- abgänger des Jahres 1976</i>
– <i>Ja</i> , im gewünschten zeitlichen Ausmass	26	65 %	74 %
– <i>Ja</i> , aber nicht im gewünschten zeitlichen Ausmass	4	10 %	7 %
– <i>Nein</i> , und zwar aus eigenem Entschluss	2	5 %	12 %
– <i>Nein</i> , vor allem wegen Arbeitsmarktschwierigkeiten Zwischenlösung getroffen	4	10 %	3 %
– <i>Nein</i> , weil noch kein Arbeitsplatz gefunden	3	8 %	2 %
– <i>Nein</i> , aber definitiv eine Stelle zugesichert	1	2 %	2 %
Total	40	100 %	100 %

Zusammengefasst zeigt sich, dass die Arbeitsmarktsituation bei den Soziologen nicht gerade als günstig bezeichnet werden kann. Zwar gehen insgesamt 75% (30) der Soziologie-Absolventen einer Berufstätigkeit nach, aber fast jeder Dritte (30%/12) ist nach dem Abschluss des Studiums – entgegen seiner Absicht – nicht oder nicht im gewünschten Ausmass berufstätig. Die Zahl derer, die im gewünschten zeitlichen Ausmass berufstätig sind, liegt somit bei den Soziologen um fast 10% tiefer als beim Gesamtdurchschnitt. Allerdings ist auch die Zahl der freiwillig nicht Berufstätigen (5%) wesentlich kleiner als diejenige beim Durchschnitt aller Studienabgänger des Jahres 1976 (12%).

In einem gewissen Widerspruch zu den obigen Resultaten steht die Tatsache, dass fast jedem zweiten Soziologiestudenten (47,5%) kurz vor oder nach dem Studienabschluss ohne eigenes Dazutun eine Stelle angeboten wurde. Dies mag im Zusammenhang stehen mit einem Befund, der sich bei einer Absolventenbefragung am Soziologischen Institut der Universität Zürich ergab, und der besagt, dass ein grosser Teil (die Hälfte) der Soziologen ihre berufliche Laufbahn als Assistenten oder sonstige Hochschulmitarbeiter beginnen. Auch bei der Befragung der AGAB hat sich gezeigt, dass über die Hälfte aller berufstätigen Neuabsolventen schon während des Studiums Kontakte zum späteren Berufsfeld hatten; 1 im Rahmen eines durch das Studienreglement vorgeschriebenen Praktikums, 19 aus eigener Initiative und 3 durch die Vermittlung von Bekannten – 15 allerdings hatten keinerlei solche Kontakte.

Hilfe bei der Stellensuche haben die Soziologie-Absolventen des Jahrgangs 1976 hauptsächlich von Bekannten (44%) oder ihrer Hochschule (25%) erhalten. Beratungsstellen und Beratungsschriften dagegen sind von geringer Bedeutung. Erstaunlich gross, nämlich rund 33%, ist der Anteil derjenigen Studenten, die ohne jegliche fremde Hilfe auskam bzw. auskommen musste. Zur Stellensuche ist zudem zu bemerken, dass *Zusatzkenntnisse* von einiger Bedeutung sind. Die Erhebung hat gezeigt, dass Absolventen, die keinerlei Berufserfahrung vorweisen können, tatsächlich mehr Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt haben. Auch während des Studiums erworbene berufliche Qualifikationen oder absolvierte Praktika können sich später als von grossem Nutzen erweisen. Besonders häufig wurden von den Soziologie-Absolventen Kenntnisse in folgenden Bereichen genannten : gute Sprachkenntnisse (88%), Schreibmaschinenkenntnisse (50%), elektronische Datenverarbeitung (35%), Jugendarbeit (33%) und Politik (30%); kaufmännische (20%) und im Militär (10%) erworbene Kenntnisse sind bei den Soziologen eher von untergeordneter Bedeutung. Die Tabelle 5 zeigt, an welchen Hochschulen die erwähnten Qualifikationen jeweils die meisten Nennungen erhielten :

Tabelle 5. Fachfremde Qualifikationen nach Hochschulen.

Zusatzfähigkeiten	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Neuenburg	Zürich
gute Sprachkenntnisse		*	*	*		
Schreibmaschine		*				
EDV						*
Jugendarbeit					*	*
Politik						*
Kaufmännische Kenntnisse					*	
Militär			*			

Die Bedeutung zusätzlicher Qualifikationen wird auch dann deutlich, wenn man nach den Motiven für die Annahme der zum Befragungszeitpunkt innegehabten Stelle fragt, wobei die "Möglichkeit zum Erwerb zusätzlicher Qualifikationen" an der Spitze aller Gründe steht. Im übrigen präsentierten sich die Annahmemotivationen in folgender Rangfolge :

1. Möglichkeit zum Erwerb zusätzlicher Qualifikationen
2. Forschungsmöglichkeit
3. Vielseitigkeit, Unabhängigkeit
4. Soziale Kontaktmöglichkeiten
5. Aufstiegschancen.

Bezüglich der Tätigkeitsgebiete der neu absolvierten berufstätigen Soziologen ergibt sich folgendes Bild (Tab. 6) :

Lediglich 35% (11) der frisch berufstätigen Soziologen – gegenüber 48% beim Gesamtdurchschnitt – haben eine feste Vollstelle (Ganztagesstelle); 16% (5)

Tabelle 6. Tätigkeitsgebiete.

Bereich	absolut	in %
Hochschule und Forschung	12	38%
Schuldienst	7	22%
Öffentliche Verwaltung	5	16%
Publizistik	3	9%
Spital/ Sozialarbeit	3	9%
Verbände/ Soz.-Kirchl. Organisationen	2	6%
Total	32	99%
Nicht berufstätig oder keine Antwort	8	
Gesamttotal	40	

haben eine feste Teilzeitstelle, 13% (4) eine befristete Voll- und 23% (7) eine befristete Teil-Stelle; 13% (4) sind selbständig erwerbstätig. Allerdings kann die Bindung an den Arbeitsplatz ein Jahr nach dem Studienabschluss naturgemäss noch nicht allzu gross sein. Etwas mehr als ein Drittel (37%) gibt deshalb in der Befragung an, dass ein Stellenwechsel unmittelbar bevorsteht bzw. sie intensiv eine neue Stelle suchen oder nur auf eine passende Gelegenheit warten. Die eher schlechte Arbeitsmarktsituation für Soziologen könnte dafür verantwortlich sein, dass auf der anderen Seite fast die Hälfte (47%) der befragten Neuabsolventen lange auf der jetzigen Stelle verweilen möchten bzw. keinen Wechsel in absehbarer Zeit voraussehen. Es passt in dieses Bild, dass auf die Frage: "Inwieweit stimmt Ihre jetzige Tätigkeit mit Ihren Interessen überein?" 63% (20) der heute berufstätigen Soziologieabsolventen des befragten Jahrgangs mit "vollständig" oder "weitgehend" antworteten. Bezüglich der persönlichen Fähigkeiten betrug der entsprechende Anteil ebenfalls 63%. Ein weniger positives Bild ergibt sich bezüglich der Adäquatheit der Hochschulausbildung für die heute ausgeübte Berufstätigkeit: Zwar geben 78% (25) der Neuabsolventen an, dass für ihre jetzige Berufstätigkeit ein Hochschulstudium "unerlässlich" oder "nützlich" ist, nur die Hälfte ist allerdings der Meinung, dass sie "praktisch alles" (16%) oder "den grössten Teil" (35%) von dem, was man im Fachstudium gelernt hat, aus der Sicht des Berufstätigen in der Praxis auch anwenden könne.

Abschliessend noch einige Bemerkungen zu den Löhnen.¹ Dabei zeigt sich, dass die Löhne der Soziologen erheblich unter denen anderer Sozialwissenschaftler (beispielsweise Betriebs- und Volkswirtschaftler) liegen. Lizientiaten (Diplomanden) verdienen im Durchschnitt 2 700 Franken pro Monat, Doktoren rund

¹ Die in der Folge aufgeführten Durchschnittseinkommen beziehen sich jeweils auf eine normale Vollzeitbeschäftigung (44 Std./Woche); sie sind auf 100 Franken genau auf- und abgerundet.

3 300 Franken.² In der Forschung tätige Doktoranden kommen im Schnitt auf 2 800 Franken und berufstätige Doktoranden auf 3 100 Franken. Eine Aufgliederung nach Tätigkeitsgebieten ist aufgrund der kleinen Zahlenbasis nur beschränkt möglich und erbringt lediglich folgende drei Resultate : Das Durchschnittseinkommen aller berufstätigen Neuabsolventen der Soziologie liegt bei 2 700 Franken; an der Hochschule und in der Forschung Tätige erhalten im Durchschnitt 2 800 Franken, Angestellte im Öffentlichen Dienst im Schnitt 3 000 Franken. Wesentliche Lohnunterschiede nach Landesregion (Welsch- und Deutschschweiz) sind nicht festzustellen, dafür liegt das Durchschnittseinkommen der Soziologinnen mit 2 300 Franken rund 400 Franken unter dem ihrer männlichen Kollegen.

Zusammengefasst zeigt sich, dass die Situation der neuabsolvierten Soziologen zwar nicht gerade günstig, aber auch nicht alarmierend schlecht ist. Allerdings müssen auch einige Vorbehalte zu den Resultaten gemacht werden : die ganze Untersuchung basierte auf einem vollstandardisierten Fragebogen, welcher der Situation von Studienabgängern nur sehr beschränkt gerecht werden kann. Da insgesamt über 6 000 Neuabsolventen angeschrieben wurden, konnte zwar kein anderes Forschungsinstrument verwendet werden, doch ist zu vermuten, dass qualitative und tiefer reichende Untersuchungen noch einiges an Material erbringen können. Zum zweiten erlauben die vorliegenden Ergebnisse – ebenfalls wegen der quantitativen Ausrichtung und als Folge der kleinen Stichprobengrösse – keine detaillierte Analyse von Unterschieden in der Situation der Neuabsolventen der verschiedenen schweizerischen Hochschulen; es können also nicht mehr Hinweise als oben aufgeführt zu den Auswirkungen unterschiedlicher Studienpläne gemacht werden. Schliesslich ist drittens noch zu bemerken, dass die Untersuchung zwar aufschlussreiche Informationen und Hinweise (Trends) zu geben vermag, dass aber aufgrund der veränderten wirtschaftlichen Situation auch mit einer globalen Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt für Akademiker gerechnet werden muss. In diesem Zusammenhang können vielleicht die Ergebnisse der geplanten Absolventenbefragung 1978, die mit dem gleichen Instrument durchgeführt wurde, neue Einschätzungen liefern.

² Bei den Doktoren wirkt sich die Tatsache aus, dass diese den Dokortitel oft erst nach mehrjähriger Berufsausübung (berufsbegleitend) erwerben, was auf die Einkommenshöhe einen erheblichen Einfluss haben kann.

Hauptresultate der Absolventenbefragung am Soziologischen Institut der Universität Zürich

R. Levy und R. Ritschard

Soziologisches Institut der Universität Zürich

Im Frühjahr 1978 beschloss die Assistentenvereinigung am Soziologischen Institut Zürich, eine Pilotbefragung der Absolventen des Instituts durchzuführen, um ein erstes Bild der Arbeits- und Arbeitsmarktsituation zu gewinnen, mit der